Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 41

Artikel: Berner Leinen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-648166

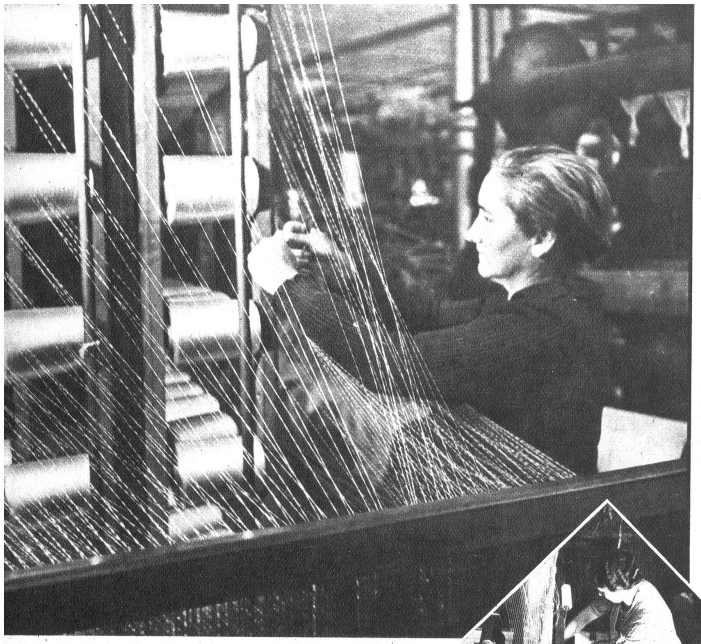
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

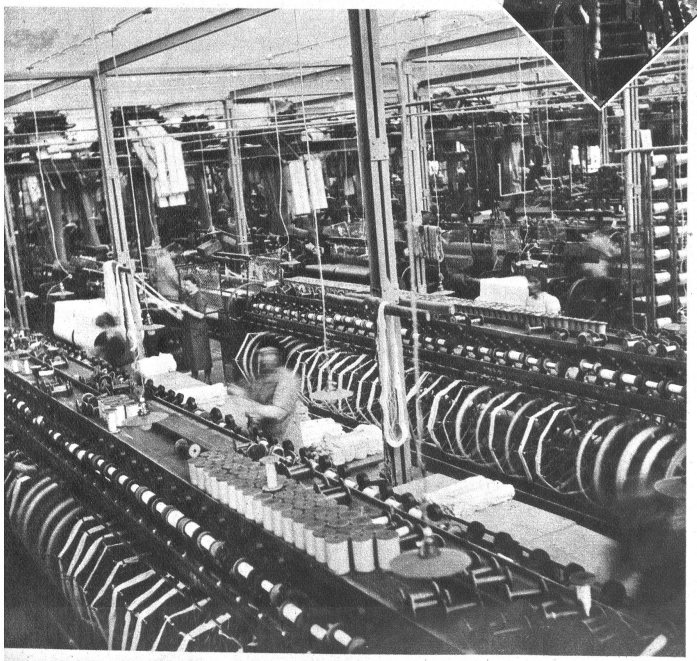
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

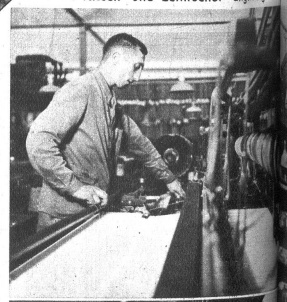


Oben: Im taktmässigen Rhythmus drehen sich die Spulen, von denen der Zettel gemacht wird. Rechts: Auserlesene Stücke, wie z. B. grosse Damastmuster, Namen- oder Wappeneinwebungen, werden auf besonderen Webstühlen hergestellt. Unten: Blick in den Websaal. Man erhält hier einen Begriff über die Mannigfaltigkeit des Betriebes. Garnsorten, fein und grob, roh und gebleicht und gefärbt, werden hier zu Stoffarten gewoben, die zu Wäscheaussteuern notwendig sind.

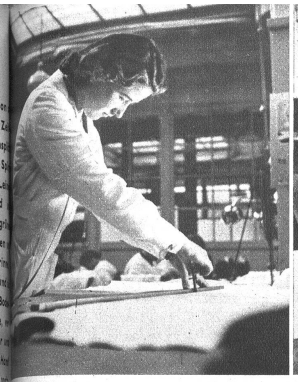


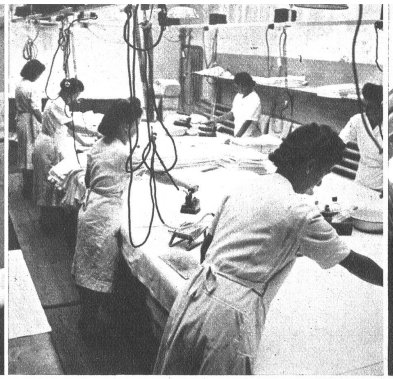
Leinen erzeugte man im Bernbiet schon alters her. Noch zu Grossmutters Zeiten pflegte jede Berner Bäuerin ihren Flachsacker. Im Winter surrten in den Stuben die Spinnräder; Mutter und Töchter spannen den Leinenfaden, woben ihre Berner Leinwand und bleichten sie im Frühling auf den grünen Matten. „Selbstgepflanzt, selbstgesponnen, selbstgewoben", erklärten die Bäuerinnen, wenn sie von ihrer Wäsche sprachen, und waren stolz darauf. Aber wie so vieles Bodenständige und Schöne im Bauerngewerbe, verschwand auch dieser alte Brauch mehr und mehr. Wohl wurde noch Flachs oder Hanf gepflanzt, wohl wurde auch da und dort selbst gesponnen; aber das Garn brachte man dem Weber im Dorf, der das Leinen oder Halbleinen im Lohn wob. So entstand ein neues Gewerbe, die Handweberei. Nicht nur Bäuerinnen, immer mehr auch Stadtleute rühmten Güte und Haltbarkeit des Berner Leinens. Kein Wunder, dass es im ganzen Schweizerland herum begehrt und begehrter wurde. Die Berner verstanden ihr Handwerk, sie verstehen es heute noch und wissen sich den Anforderungen der Zeit anzupassen. Die Leinwand ist derjenige Textilstoff, bei dem alles von der Faserpflanze bis zum Fertigprodukt, im Bernbiet entsteht.

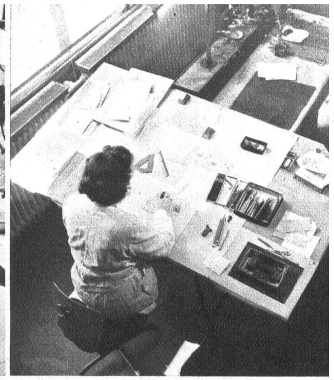
Unten: Auf modernsten Webstühlen werden Reinleinen und Halbleinen von 60 cm bis 280 cm Breite für Kissen und Leintücher angefertigt



Da die meisten Tücher nach dem Weben noch fleckig und unansehnlich sind, gelangen sie in die Bleicherei, wo sie nach dem jahrhundertealten Verfahren auf den Wiesen gebleicht werden



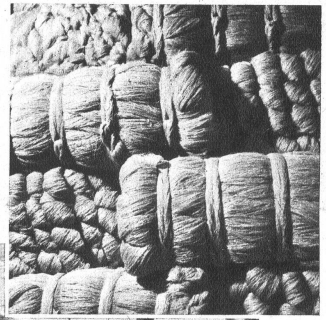


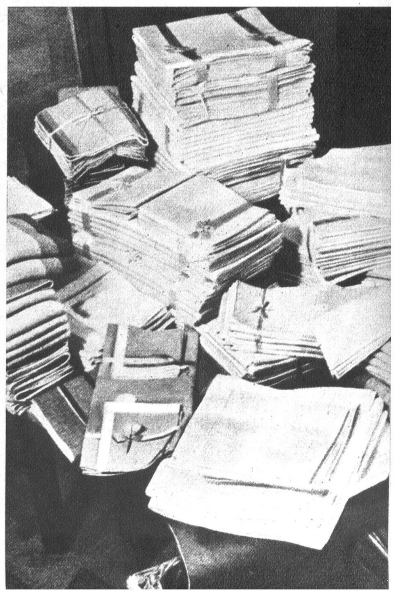


Berner Leinen

(Aufnahmen aus dem Betriebe der Leinenweberei Bern AG., Bern)

Oben: Das Zuschneiden verlangt sorgfältige und genaue Ausführung. Oben Mitte: In hellen Arbeitsräumen wird die fertige Wäsche sorgsam geglättet und schrankfertig gemacht. Oben rechts: Für Monogramme und Stickereivorlagen werden zuerst entsprechende Zeichnungen entworfen



Oben: Zum Ausschmücken leinener Wäsche gibt es nichts Feineres als Appenzeller Handstickerei. Links: Der rohe Faden, das Leinengarn, bildet das Grundelement der Bernischen Leinenweberei. Unten: Blütenweisse Wäsche, frisch und duftig steht versandbereit, um ihrer Bestimmung zugeführt zu werden

Ein wesentlicher Bestandteil des Betriebes bildet das Näherei-Atelier, in dem das gewobene Material zur Verarbeitung gelangt (Photos E. Thierstein)